Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nachruf auf Felix Mottl

urn:nbn:de:bsz:31-220023

Visual Library

Generalmusikdirektor Felix Mottl,

geb. 24. August 1856 zu Unter St. Veit b. Wien,
gest. 2. Juli 1911, München.

Nun senkt sich Isoldens verlöschende Leuchte wie ein Symbol über seines Lebens Ende. Dem Werke dienend, das seiner Künstlerseele am nächsten stand, dem seine glühendste tiefste Liebe galt, berührte ihn der Tod. In der Kraft seiner Jahre! In der Blüte seines Wirkens!

Die Welt erbleicht mit ihrem Blenden.
Todgeweihtes Haupt! Todgeweihtes Herz!

— — — — — — — — — — — —

Die Worte der Trauer und Ehrung, die wir hier niederschreiben, gelten einem Manne, dem die Kunst das höchste Moment des menschlichen Lebens war, der mit den Wurzeln seiner gesamten Wesensäußerung tief hinabreichte in den Boden einer reinen, nur sich selbst dienenden Kunstempfindung. — Ein leichtflüssiges, liebenswürdiges Temperament, eine Seele voll Glut und hohen Schwungs, eine nie erlahmende Schaffensfreude, ein eingeborener musikalischer Sinn und eine wundervolle Fähigkeit der Einfühlung in Manifestationen des künstlerischen Genies machten aus ihm jenen berufenen Interpreten Wagners, den graziösen geistreichen Beleber Mozart'scher Werke und nicht zuletzt jenen beglückenden Schatzheber im weiten Reiche Bach'scher Musik.

Als Vierundzwanzigjähriger trat er, ein Schüler des wiener Konservatoriums, in den Verband der karlsruher Hofbühne, berufen durch

das Vertrauen unseres verstorb. Großherzogs Friedrich I.

Mit dem ganzen Feuer seiner starken, hellen und frohen Jugend begann er sein Wirken und seine hinreißende Begeisterung, die ihn nie verließ und die sich zwingend übertrug auf jeden, der mitschaffend ihn umgab, entzündete ihre Flammen an Wagners Meisterwerken, von denen der „Ring“ und „Tristan und Isolde“ unter seiner Leitung hier zum ersten Mal in Scene gingen, fand Nahrung in dem Genie eines Berlioz, dessen Schöpfungen er aus dem Dunkel der Vergangenheit, ja des völligen Unbekanntseins ans Licht emporhob. Die einfache und doch so reiche Gestaltung Gluck'scher Inspiration umgab er mit besonderer Neigung. Daneben die liebevollste Pflege Bach's, eine weitgehende Berücksichtigung moderner Kunstproduktion, die ihn auch als Komponisten auf dem Plan fand. Seine Opern „Agnes Bernauer“, „Rama“, „Fürst und Sänger“, das erfolgreiche Tanzspiel „Pan im Busch“, liebenswürdiger und geistreicher Weisen voll, eine Reihe von Liedern und Gesängen bieten ein wertvolles Zeugnis für diese Seite seines musikalischen Schaffens.

Als Felix Mottl im Jahre 1903 von uns schied, um einem Rufe an die münchener Hofbühne zu folgen, ein im In- und Auslande gerühmter Mann, von unserem Landesherrn geehrt durch hohe Ordensauszeichnungen und den Titel eines Generalmusikdirektors, beschloß er hier eine dreiundzwanzigjährige künstlerische Tätigkeit, die segensreich und früchteschwer dem Vergessen nicht anheimfallen wird, die einer steten u. dankbaren Bewunderung gewiß bleibt. F. B.